



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Cultur der Renaissance in Italien**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1896-**

Stellung der Italiener zur Kirche

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75767)

Mystikern des 13. Jahrhunderts bis auf Savonarola war auch sehr viel positiver Glaubensinhalt, dem zur Reife nichts als das Glück fehlte, wie es ja dem sehr positiv christlichen Hugenottenthum auch fehlte. Colossale Ereignisse, wie die Reform des 16. Jahrhunderts, entziehen sich wohl überhaupt, was das Einzelne, den Ausgang und Hergang betrifft, aller geschichtsphilosophischen Deduction, so klar man auch ihre Nothwendigkeit im Großen und Ganzen erweisen kann. Die Bewegungen des Geistes, ihr plötzliches Aufblitzen, ihre Verbreitung, ihr Innehalten sind und bleiben unseren Augen wenigstens insoweit ein Räthsel, als wir von den dabei thätigen Kräften immer nur diese und jene, aber niemals alle kennen.

Die Stimmung der höheren und mittleren Stände Italiens gegen die Kirche zur Zeit der Höhe der Renaissance ist zusammengefaßt aus tiefem, verachtungsvollem Unwillen, aus Accomodation an die Hierarchie, insofern sie auf alle Weise in das äußere Leben verflochten ist, selbst soweit, daß die Industrie im Dienste der Kirche steht und die Pfarrer von der Kanzel herab den Bann über unredlich arbeitende Handwerker verhängen<sup>1)</sup>, und aus einem Gefühl der Abhängigkeit von den Sacramenten, Weihen und Segnungen. Als etwas für Italien speciell Bezeichnendes dürfen wir noch die große individuelle Wirkung heiliger Prediger beifügen.

Ueber den antihierarchischen Unwillen der Italiener, wie er sich zumal seit Dante in Literatur und Geschichte offenbart, sind eigene umfangreiche Arbeiten vorhanden. Von der Stellung des Papstthums zur öffentlichen Meinung haben wir selber oben (Bd. I, S. 103 fg., 248) einige Rechenschaft geben müssen, und wer das Stärkste aus erlauchten Quellen schöpfen will, der kann die berühmten Stellen in Machiavellis *Discorsi* und in (dem unverstümmelten) Guicciardini nachlesen. Außerhalb der römischen Curie genießen noch am ehesten die besseren Bischöfe einigen sittlichen Respect<sup>2)</sup>,

<sup>1)</sup> Böhlmann, *Wirtschaftspolitik*, S. 59, nach ungedruckten florent. Gesetzen von 1333 und 1428.

<sup>2)</sup> Man beachte, daß die Novellisten u. a. Spötter der Bischöfe beinahe gar nicht gedenken, während man sie,

auch manche Pfarrer; dagegen sind die bloßen Pfündner, Chorherren und Mönche fast ohne Ausnahme verdächtig und oft mit der schmachvollsten Nachrede, die den ganzen betreffenden Stand umfaßt, übel beladen.

Man hat schon behauptet, die Mönche seien zum Sündenbock für den ganzen Clerus geworden, weil man nur über sie gefahrlos habe spotten dürfen.<sup>1)</sup> Allein dies ist auf alle Weise irrig. In den Novellen und Comödien kommen sie deshalb vorzugsweise vor, weil diese beiden Literaturgattungen stehende, bekannte Typen lieben, bei welchen die Phantasie leicht das nur Angedeutete ergänzt. Sodann schon die Novelle auch den Weltclerus nicht.<sup>2)</sup> Drittens beweisen zahllose Aufzeichnungen aus der ganzen übrigen Literatur, wie keck über das Papstthum und die römische Curie öffentlich geredet und geurtheilt wurde; in den freien Schöpfungen der Phantasie muß man aber dergleichen nicht erwarten. Viertens konnten sich auch die Mönche bisweilen furchtbar rächen.

So viel ist immerhin richtig, daß gegen die Mönche der Un-

allenfalls mit verändertem Ortsnamen, hätte durchziehen können wie die anderen. Dies geschieht z. B. bei Vandello II, Nov. 45; doch schildert er II, 40 auch einen tugendhaften Bischof. Gioviano Pontano im „Charon“ läßt den Schatten eines üppigen Bischofs mit „Entenschritt“ dahervatscheln. Wie gering die Qualität der italienischen Bischöfe damals im Allgemeinen war, vgl. Janus, S. 387.

<sup>1)</sup> Foscolo, Discorso sul testo del Decamerone: Ma de' preti in dignità niuno poteva far motto senza pericolo; onde ogni frate fu Pirco dell' e iniquità d'Israeli etc. Timotheus Maffeus widmet ein Buch gegen die Mönche dem Papst Nikolaus V., Facius, de vir. ill. p. 24. Ganz besonders starke Stellen gegen Geistliche und Mönche in dem oben erwähnten

Werk des Palingenius IV, 289, V, 184 fg., 586 fg.

<sup>2)</sup> Vandello präludirt z. B. II, Nov. 1, damit: das Laster der Habgucht siehe Niemandem schlechter an als den Priestern. (Ueber die Avaritia ein Tractat des Poggio, wo hauptsächlich von den Geistlichen, besonders den Bettelmönchen die Rede ist, welche ja für keine Familie zc. zu sorgen hätten.) Mit diesem Raisonnement wird der schmähliche Ueberfall eines Pfarrhauses gerechtfertigt, wobei ein junger Herr durch zwei Soldaten oder Banditen einem zwar geizigen aber gichtbrüchigen Pfarrer einen Hammel stehlen läßt. Eine einzige Geschichte dieser Art zeigt die Voraussetzungen, unter welchen man lebte und handelte, genauer an, als alle Abhandlungen.